

4

Bildaufbaus in den Vordergrund, verbunden mit der Systematik theoretisch fundierter Farbordnungen. In diesem Sommer entsteht auch das Gemälde *Häuser mit Telegrafmast*. 1975 hatte Hans Georg Gmelin in seinem Werkverzeichnis dazu notiert, »dass Stenner jetzt die Hölzelsche Kompositionsweise völlig in der von der Natur gegebenen Situation aufgehen lassen und deren bildmäßige Struktur frei herausarbeiten konnte.« Im Werkverzeichnis von 2003 wird es dann als »verschollen« ausgewiesen. 2020 durch eine glückliche Fügung wieder aufgetaucht, ließen seine neuen Eigentümer es für diese Präsentation restaurieren und neu rahmen.

Ende August fährt Stenner für vier Wochen nach Paris. Er ist überwältigt von den vielfältigen neuen Eindrücken der Kunstmetropole mit ihrem Lebenstempo und den prachtvollen Boulevards. Seine Zeichnungen halten in kubistisch-kantigen Lineaturen Eindrücke aus Theatern und Varietés, aber auch aus dem Pariser Alltagsleben jenseits der Repräsentationsarchitek-

turen fest. Im Louvre studiert er nach akademischer Tradition die Alten Meister, darunter Giotto, Mantegna, Tizian und die expressive Bildsprache El Grecos.

Nach zwei intensiven Semestern bei Adolf Hölzel, dem Besuch der Sonderbund-Ausstellung und der Weltstadt Paris hatte Stenner sowohl die alte als auch die neueste Kunst geradezu inhaliert. Die Ende des Jahres entstandenen Zeichnungen mit ihrer Hinwendung zur kubistischen Abstraktion markieren seinen Anteil an den europäischen Avantgardebewegungen, die die Wirklichkeitsabbildung zugunsten einer Autonomie der Kunst aufgaben.

Einladungen wie etwa die zur Expressionisten-Ausstellung der Galerie Ernst Arnold in Dresden 1913 sowie der Auftrag zur Ausführung der Wandbilder für die Vorhalle des Hauptgebäudes der Kölner Werkbundausstellung 1914, gemeinsam mit Willi Baumeister und Oskar Schlemmer, zeigen die Netzwerke, in denen sich Hermann Stenner ab 1912 immer selbstverständlicher bewegte. Zugleich markieren sie den Weg, den seine Karriere hätte weiter nehmen können, wenn ihm ein günstigeres Schicksal beschieden worden wäre. Dazu Willi Baumeister: »Er wäre einer der besten Maler Deutschlands geworden.«

- 1 *Selbstbildnis sitzend*, 1912, Bleistift, Zeichenpapier, 23 × 18,8 cm, Sammlung Bunte
 - 2 »Paris« *Eiffelturm mit Seinebrücke, verso: Kirche am Berg mit Figur und Telegraphenmast (Teil einer Skizze)*, 1912, Pinsel, Tusche, Zeichenkarton, 27 × 15 cm, Sammlung Bunte
© Foto: Karlheinz Grünke, Hamburg
 - 3 *Häuser mit Telegrafmast*, 1912, Öl auf Leinwand, 33 × 41 cm, Familie Dörenberger-Kerger
 - 4 *Zwei abstrakte Kompositionen*, 1912/13, Feder, liniertes Schreibpapier, 27,7 × 22,2 cm, Dr. Philipp Inderhees
- Titel** *Frau auf dem Sofa*, 1912, Kohle, Tusche, Ölfarbe, Zeichenpapier 19,5 × 19,5 cm, Kunsthalle Bielefeld, © Foto: Ingo Bustorf

Kunstforum Hermann Stenner

Obernstraße 48 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 800660-0 | Fax 0521 800660-10
info@kunstforum-hermann-stenner.de
www.kunstforum-hermann-stenner.de

Öffnungszeiten

Mi, Do, Fr 14–18 Uhr | Sa, So, feiertags 11–18 Uhr
Heiligabend und Silvester geschlossen

Eintrittspreise

Erwachsene 6€ | ermäßigt 4€
Familienkarte 12€

Öffentliche Führungen

Sa 16 Uhr | So und feiertags 15 Uhr
Eintritt + 2€

Gruppenführungen sowie Führungen für Kindergärten und Schulklassen nach Vereinbarung. Weitere Veranstaltungen und Kreativprogramme finden Sie auf unserer Website.

Anreise

mit der Stadtbahn Linie 1: Haltestelle Adenauerplatz
mit dem Bus: Haltestelle Kunsthalle
Parkmöglichkeiten in fußläufiger Entfernung



Das Bielefelder Kunst-Dreieck:

KUNSTFORUM
HERMANN
STENNER

Kunsthalle
Bielefeld

KUNSTVEREIN
BIELEFELD

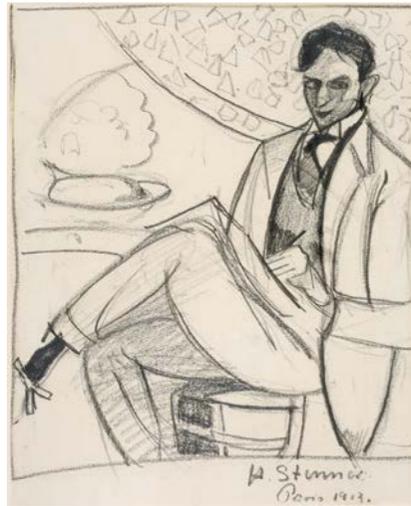
Gestaltung: deterringdesign, Bielefeld

KUNSTFORUM
HERMANN
STENNER



HERMANN STENNER STICHJAHR 1912

Kabinettausstellung
23.8.2020 – 17.1.2021



1

Die Kabinettausstellung *Hermann Stenner: Stichjahr 1912* widmet sich mit 22 Arbeiten der rasanten künstlerischen Entwicklung des 1891 in Bielefeld geborenen, im Ersten Weltkrieg gefallenen Namensgebers des Kunstforums Hermann Stenner.

Der Ausstellungstitel erweist Florens Deuchlers umfassender, konziser Darstellung des Epochenjahrs 1912 in Kunst und Musik Reverenz. Wie sehr sich dies Jahr, in der Terminologie von Hans Blumenberg, auch als »Epochenschwelle« erwies, zeigt Deuchlers Panorama all der kulturellen Errungenschaften und ihrer Wirkungen in und um 1912.

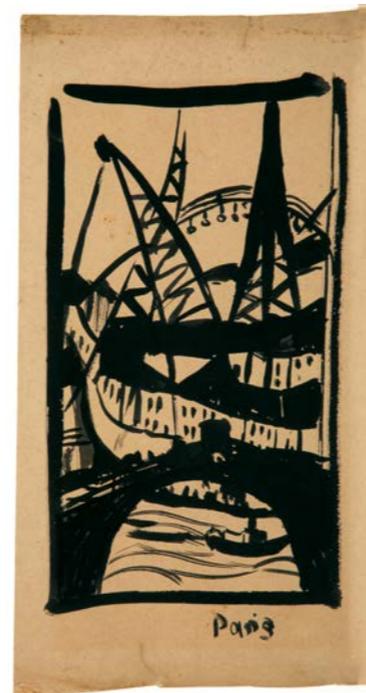
Am Anfang steht eine Erschütterung: Die Titanic kollidiert am 14. April mit einem Eisberg vor Neufundland; 1.513 Menschen kommen ums Leben. Arnold Schönbergs *Pierrot Lunaire* wird am 16. Oktober in Berlin uraufgeführt. Henri Matisse schließt sein Meisterwerk *L'atelier rouge* ab. Marcel Duchamp malt *Akt, eine Treppe herabsteigend*. In Berlin eröffnet die Sturm-Galerie von Herwarth Walden mit einer Ausstellung zum Blauen Reiter. Der Kubismus steht in seinem Zenit.

Die konzentrierte Auswahl von 21 Zeichnungen und einem kürzlich wiederentdeckten Gemälde Stenners aus dem Jahr 1912 fragt nach möglichen Einflüssen der internationalen Kunstentwicklungen auf das Schaffen des jungen Kunststudenten, das in diesem Jahr durch drei Reisen wesentlich befeuert wird.

Insgesamt 220 Briefe an seine Familie dokumentieren den künstlerischen wie auch charakterlichen Werdegang des Malers in bewegender Weise. Kaum eine Fallhöhe ist größer vorstellbar als die des hochbegabten »Jungstars« (Christoph Wagner), der ab 1912 zunehmend öffentlichkeitswirksam in Ausstellungen und mit Auftragsarbeiten hervortritt, aber bereits in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1914 den Soldatentod an der Ostfront stirbt.

Seit Herbst 1911 studiert er in der Komponierklasse bei Adolf Hölzel, der zu seinem prägenden Lehrer wird. Am 14. März 1912 zieht Hermann Stenner um: Sein Professor hat ihm eines der begehrten Meisterateliers an der Stuttgarter Kunstakademie verschafft. Der 22-Jährige freut sich über das geräumige Atelier mit dem großen Luxus eines Telefons.

Zwar quälen den ehrgeizigen Maler unablässig Finanzsorgen, doch steckt er zugleich voller hochfliegender Pläne. So schreibt er den Eltern am 12. März



2

1912, dass er sich mit einem Wandgemälde in seiner Heimatstadt »einige tausend Mark« verdienen möchte, um dann im nächsten Semester entweder nach Berlin oder Paris zu gehen. Bilder von ihm werden 1912 in der Münchner Juryfreien Kunstausstellung, in der Künstlerbundaussstellung im Württembergischen Kunstverein sowie in den Weihnachtsausstellungen des Künstlerbundes und der Akademie in Stuttgart gezeigt.

Das von dem jungen Kunststudenten erträumte Gastsemester in einer europäischen Kunstmetropole lässt sich zwar nicht realisieren, doch unternimmt er drei Reisen, die seine künstlerische Produktion nachhaltig befördern: zur Besichtigung der epochalen Sonderbund-Ausstellung nach Köln sowie mit der Klasse von Adolf Hölzel nach Monschau und anschließend für einen Monat nach Paris.

Zum ersten Mal sieht Stenner auf der Sonderbund-Ausstellung aktuelle Werke vor allem der französischen Avantgarde im Original. Der »Übervater« der Moderne, Vincent van Gogh, ist mit über 100 Werken vertreten, Edvard Munch mit 30, Paul Gauguin und Paul Cézanne mit jeweils 25 Werken; ein eigenes Kabinett stellt Pablo Picasso mit 16 Gemälden vor. Dass Hermann Stenner in der Übersichtsschau über die deutsche Malerei auch zwei Stillleben des jungen Hans Purrmann gesehen haben könnte, dem das Kunstforum Hermann Stenner 2021 eine große Retrospektive widmen wird, ist eine schöne, jedoch nicht zu verifizierende Vorstellung. Ausgerechnet über seinen Besuch der Sonderbund-Ausstellung, wohl auf der Hinfahrt nach Monschau, schweigt der Maler.



3

Möglicherweise sind aus dieser Zeit Briefe Stenners verlorengegangen, denn es ist schwer vorstellbar, dass der sonst so kommunikative Künstler ausgerechnet hierzu seine äußerst kunstsinnige Familie nicht informierte.

Der Kunstaktualität folgt von Juli bis August ein intensiver Blick in die Geschichte der christlichen Kunst. Das malerische Eifelstädtchen Monschau mit seinem mittelalterlichen, von Fachwerkhäusern geprägten Stadtbild interessiert den Kompositionsschüler Stenner besonders wegen dessen kreisförmiger Grundstruktur. Angeregt von Altarbildern der Monschauer Kirchen sowie entsprechenden Motiven in der Malerei Hölzels studiert Stenner deren kompositionellen Aufbau. Anstelle der bisher vorherrschenden, impressionistisch skizzierenden Freilichtmalerei mit ihrer Spontaneität tritt die Analytik eines konstruktiven